Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 800

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Madagaskarfrage in der Deputirtenkammer.

W. T. B. **Paris,** 13. Nov.

Abg. Boissy d'Anglas interpellirte in der Deputirtenkammer über die Lage in Madagaskar. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux erinnerte an den Mißerfolg der Mission Le Myr de Vilers, welcher in Tamatave die Befehle der Regierung erwarte und gab alsdann einen Rückblick über die Ereignisse, welche dem Vertrage von 1885 vorangingen und gedachte der Klauseln dieses Vertrages. Die Hovas hätten niemals den Vertrag respektirt und sich immer geweigert, die Klausel bezüglich des Exequatur anzuerkennen. Es sei beständig zu Konflikten gekommen, die französische Regierung sei nicht im Stande gewesen, die Fremden zu schützen. Die Vertreter Frankreichs seien selbst bedroht gewesen; mehrere Franzosen seien ermordet worden; eine solche Situation habe nicht anhalten können; die Regierung habe alles Mögliche gethan, um einen Bruch zu vermeiden; die Verhandlungen hätten sich zerschlagen; darauf habe man die Truppen in Diego Suarez verstärkt. Die Maßnahme sei nicht ausreichend gewesen; der böse Wille der Hovas hätte sich überall kundgethan. Der dortige Resident habe der Regierung die Mittheilung zukommen lassen, das Leben der Franzosen auf Madagaskar sei bedroht, ihre Entfernung von da sei unumgänglich nothwendig. Daraufhin sei Le Myre de Vilers mit der Mission entsandt worden, die vollständige Ausführung des Vertrages von 1885 zu fordern und eine Verstärkung der Eskorte des General-Residenten festzusetzen. Ein Einvernehmen habe nicht hergestellt werden können. Die Regierung habe alsdann einen Aufschub festgesetzt, welcher nunmehr abgelaufen sei. Das Ministerium habe beschlossen, von der Kammer die nothwendigen Kredite zu verlangen, um die Ausführung des französischen Protektorates über Madagaskar zu sichern. (Allgemeine Zustimmung.) Wir wollen Madagaskar nicht räumen und auf unsere Rechte nicht verzichten. Wir haben Madagaskar erst werthvoll gemacht und werden unser Werk fortsetzen; die Franzosen schufen dort zuerst ein Handels-Centrum. Die bisherigen Resultate der Kolonisation lassen für die Zukunft weitere gute Erfolge erhoffen, Madagaskar wird eine schöne Kolonie werden. (Beifall.) Die Anwesenheit ausreichender militärischer Streitkräfte in Tananarivo ist nothwendig, die Expeditionskolonne muß stark genug sein, um direkt auf Tananarivo losmarschiren zu können. Der Marsch wird nicht sofort erfolgen, es ist vielmehr Zeit nöthig, die Expedition vorzubereiten. Wir verlangen von der Kammer die sofortige Genehmigung der erforderlichen Kredite. Wir halten 15 000 Mann und 65 Millionen Francs für ausreichend. (Bewegung.) Bezüglich der auswärtigen Mächte sind wir in dieser Angelegenheit nach keiner Seite hin gebunden. Der Brüsseler Kongreß von 1890 erkannte Frankreich das Recht zu, Maßregeln gegen die Einfuhr von Kriegswaffen zu treffen, und England erkannte das Protektorat Frankreichs über Madagaskar mit allen Konsequenzen an. — Abg. de Mahy, Hanotaux unterbrechend: „England respektirt sein Wort, indem es die französischen Missionäre an die Küste treibt." (Lärm.) — Hanotaux (fortfahrend): Unsere Aktionsfreiheit ist eine vollständige und keinerlei fremde Intervention möglich; wir können ohne Besorgniß über einen Theil unserer Truppen verfügen. Der gegenwärtige Zustand Europas ist friedlich. (Beifall auf allen Seiten.) Die politische Situation ändert sich in nichts, wir können in völliger Sicherheit uns mit der Wahrung unserer Interessen und unserer Ehre beschäftigen." (Beifall) — Der Kriegsminister Mercier legte hierauf die Forderung eines Kredits von 65 Millionen Francs vor, von denen 40 Millionen auf das Kriegsministerium und 25 auf das Marineressort entfallen.

Die Kammer beschloß, am Donnerstag eine Kommission von 11 Mitgliedern zur Prüfung des geforderten Kredits zu ernennen. — Abg. Boissy d'Anglas zog seine Interpellation zurück.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Kredit von 120 000 Francs für die Repräsentation Frankreichs bei der Beerdigung des Kaisers Alexander von Rußland mit 502 gegen 18 Stimmen ohne Debatte bewilligt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Nov. [Die Umsturzvorlage] Die Nachricht der „Kölnischen Volkszeitung", daß an der sogenannten Umsturzvorlage nicht unerhebliche Aenderungen vorgenommen worden seien, denen man in München widerstrebt, kann unmöglich richtig sein. Die Vorlage ist zwischen dem Grafen Caprivi und den stimmberechtigten Ministern der größeren Bundesstaaten nach ihren Grundzügen vereinbart worden. Eine halbe Stunde nach der Entlassung des Grafen Caprivi hat der Kaiser die Minister von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden ausdrücklich versichert, daß an dem Inhalt der getroffenen Vereinbarungen nichts werde geändert werden. Das preußische Staatsministerium hat sich hiernach in der ersten Sitzung, an der Fürst Hohenlohe und Herr v. Köller theilnahmen, für eine „Präsidialvorlage" auf Grund des Caprivischen Entwurfs entschieden, und mit aller Deutlichkeit ist sofort durch die Organe der Staatsregierung mitgetheilt worden, daß nur geringfügige redaktionelle Aenderungen stattgefunden hätten. Muß nach alledem die befremdliche Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung" falsch sein, so darf man doch dringend wünschen, daß in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen gegeben werden mögen. Die Veröffentlichung der sogenannten Umsturzvorlage selber würde allem Gerede natürlich am schnellsten ein Ende machen, und daß der Entwurf noch nicht an den Bundesrath gelangt ist, erscheint keineswegs als Hinderniß seiner baldigen Bekanntgebung. Auch die Caprivische Militärvorlage ist seinerzeit vor der Einbringung an den Bundesrath vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

— Der „Hann. Cour." glaubt die Stellung des neuen landwirthschaftlichen Ministers zu den Handelsverträgen dahin präzisiren zu können, daß Herr v. Hammerstein als Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths und stellvertretender Vorsitzender des Landesökonomiekollegiums sich allerdings gegen den materiellen Inhalt des österreichischen Handelsvertrags erklärte, „aber nachdem jener Vertrag einmal perfekt geworden, den Abschluß eines Vertrags mit Rußland als die unerläßliche Folge davon anerkannte." — Hoffentlich erfährt man bald auch etwas über die Stellung des Herrn v. Hammerstein zu dem Antrag Kanitz.

L. C. Ueber die Persönlichkeit des Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle, Herrn Schoenstedt, dessen Ernennung zum Justizminister anscheinend bevorsteht, schreibt heute die „Kreuzztg.":

„Derselbe ist für den Ministerposten nach dem Urtheil weiter Juristenkreise zweifellos sehr geeignet und besitzt auch in äußerlicher Beziehung die Qualitäten eines Justizministers in ganz hervorragendem Maße. Wer unter Schoenstedt gearbeitet oder ihn dienstlich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, hat stets den Eindruck eines ganz ungewöhnlich und gerade für eine bedeutsame administrative Stellung ganz hervorragend befähigten Mannes gehabt, zumal derselbe nicht nur ein ganz hervorragender Jurist, sondern auch thatsächlich ein ebenso bedeutender Verwaltungschef

---

Reichthum verpflichtet.

Von Emil Marriot.

[Nachdruck verboten.]

Alphons Rohden hatte beschlossen, diesen Abend zu Hause zu bleiben. Er lehnte im offenen Fenster seines elegant ausgestatteten Rauch- und Studirzimmers (welches übrigens selten zu etwas Anderem als zum Rauchen und Lesen geistig wenig anstrengender Romane verwendet wurde), schaute empor zum wolkenschweren, bleifarbenen Himmel und legte sich im Geiste die Frage vor, ob es wohl heute noch regnen würde. Dabei gähnte er mehrere Male hintereinander . . . er langweilte sich, war verdrießlich gestimmt und wußte doch nicht recht, weshalb, was ihn aber nur noch ärgerlicher machte. „Was habe ich nur?" dachte er. „Was fehlt mir denn schon wieder?" Nachdenklich drehte er seinen sorgsam gepflegten Schnurrbart und besichtigte sodann mit großer Aufmerksamkeit seine schmalen, blassen Hände . . . War ihm irgend etwas Unliebsames widerfahren? Quälte ihn irgend eine lästige Erinnerung oder beklemmte ihn eine Sorge, die jemand Anderen betraf? Nichts von alledem. Er war unzufrieden mit sich selber — das war es und nichts Anderes.

Denn was seine äußeren Lebensverhältnisse anbelangt, konnte er mit Fug und Recht als glücklicher Mensch gelten. „Zum Mindesten halten mich alle dafür, und muß ich es wohl glauben", dachte er mit skeptischem Lächeln. „Mein Vater hat für mich gearbeitet und gespart, ich war sein einziges, vergöttertes Kind, sein Alles, er hat mir zu Liebe nicht wieder geheirathet, obwohl er schon mit 35 Jahren Wittwer wurde; er verzog mich über alle Maßen, und wenn ich schlechte Schulzeugnisse nach Hause brachte, waren daran niemals ich und meine Faulheit, sondern immer nur die harten, ungerechten Professoren Schuld. Ich war ein abgeschmackter, selbstsüchtiger Bengel, ein unnützes Geschöpf, das in den Augen Anderer dennoch Werth besaß, weil ich einen reichen Vater hatte und dieser Vater mich anbetete, und ihm zu Gefallen verhätschelten mich Alle. Andere müssen sich plagen im Leben, müssen Hindernisse hinwegräumen, um vorwärts zu kommen, oder, wenn sie diese Hindernisse nicht beseitigen können, stehen bleiben, wo sie eben stehen: mich faulen Schlingel haben Andere vorwärts geschoben, mein Weg war glatt und eben wie ein Parquettboden, ich habe Andere, die viel mehr wußten als ich, viel mehr taugten als ich, weit hinter mir gelassen und bin emporgetragen worden, ohne jemals ernstlich gestrebt, ohne mich abgemüht zu haben. Ich hatte es ja nicht nöthig! Stand mir doch mein reicher Vater zur Seite, und wo dessen Geld sich als ohnmächtig erwies, da tauchte ein einflußreicher Onkel oder ein mit Konnexionen gesegneter Vetter oder andere Freunde auf, die mir unter die Arme griffen und mich vorwärts drängten . . . Ich bin eben nichts Besseres und nichts Schlechteres als ein Protektionskind; eine Schmarotzerpflanze, die von rechtswegen ausgerottet werden sollte. Und das einzige Gute, was ich Leuten meines Schlages voraus habe, ist, daß ich mich weder über mich selbst, noch über meine sogenannten Verdienste täusche, sondern genau weiß, was an mir ist und — wie wenig das ist."

Er lächelte abermals sein skeptisches Lächeln und reckte sich und gähnte, wie verzogene Menschen zu thun pflegen. Vielleicht war es ihm mit seiner strengen Selbsterkenntniß nicht ganz Ernst... aber er gefiel sich in dieser Rolle; schon ihrer Seltenheit wegen, denn die Leute, mit welchen er verkehrte, sagten ihm immer nur angenehme Dinge. Er galt für liebenswürdig, amüsant, originell, freigebig . . . wenigstens hörte er alle Tage, was für ein vortrefflicher junger Mann er war. „Diese Narren", philosophirte er weiter, „weshalb sollte ich denn nicht einmal diese bescheidenen Eigenschaften, die mir obendrein so leicht gemacht werden, in mir vereinigen? Dann müßte ich ja ein ganz miserabler Kerl sein. Freigebig! In der That! Ich gebe just so viel, um nichts davon zu merken, gebe oft nur aus schnöder Bequemlichkeit, um mir ein Nein zu ersparen, und gebe gewiß zum großen Theile am unrechten Orte. Einem Lumpen, der sich frech an mich herandrängt, schenke ich, was er begehrt . . . der wirklich wohlthätige Mensch giebt dort, wo es noththut, nimmt sich die Mühe, die würdige Armuth herauszufinden . . . ich aber wähle bei Allem und Jedem den bequemsten Weg. Was für ein unnützes Subjekt ich doch bin? Habe ich denn niemals, in meinem langen, fünfunddreißigjährigen Leben nicht einmal Etwas gethan, woran ich mich mit Freude, Stolz, Befriedigung erinnern könnte? Kein einziges Mal. Und daß dieses klägliche Bewußtsein mich bis heute nicht gequält hat, daß ich mich niemals noch zu einer sogenannten guten That, einer wirklichen, aufgerafft habe, das bricht den Stab über mich." Er lächelte nicht, während er also dachte. Sein Gesicht war im Gegentheile merkwürdig ernst geworden. „Könnte ich denn nicht etwas Gutes, Großes, Edles vollbringen?" grübelte er weiter und rieb sich die Stirne. „Irgend Etwas, das mich mit mir selbst versöhnen, das mein Schmarotzerdasein vor mir und Anderen wenigstens halbwegs entschuldigen könnte? Was soll ich thun? Auf die Straße gehen und dort warten, bis mir die Gelegenheit zu einer guten und nützlichen That zwischen die Beine läuft? Bah! Jetzt fängt es zu regnen an. Ich bin erhitzt vom vielen Denken und Herumlungern und könnte mir im Regen einen Schnupfen holen — und damit wäre weder mir, noch sonst Jemandem geholfen.

Er wendete sich um, denn er hatte die Thür gehen hören. Sein Diener stand auf der Schwelle.

„Was giebt es?" fragte Alfred in schläfrigem Tone.

„Ein Schusterjunge steht draußen. Er hat die bestellten Lackstiefel gebracht, gnädiger Herr."

„Vom Erhabenen zum Lächerlichen!" murmelte Alphons. „Auf diese prosaische Wendung war ich nicht vorbereitet. Aber wie das Schicksal will! Schicke den Jungen herein zu mir, Johann."

Johann entfernte sich und bald darauf trat, nach schüchternem Anklopfen, die neuen Stiefel in der Hand haltend, der Schusterjunge in das elegante Junggesellengemach.

Es war ein blasser, zarter Junge, ein Kind noch, dessen blonde, feuchte Haare an der Stirne klebten und dessen beschleunigter Athemgang Zeugniß ablegte dafür, daß der Junge rasch gelaufen war. Seine Kleidung war sehr ärmlich . . . er grüßte stumm und scheu und hielt dem eleganten, ihn durch das Pincenez musternden Herrn das Paar Stiefel hin.

„Laß nur," sprach Alphons und wehrte das blasse, kränklich aussehende Kind ab, welches ihm beim Probieren der Schuhe behilflich sein wollte. „Ich bringe das besser und schneller allein zuwege."

Der Junge trat bescheiden zurück und stand wartend da. Als Alphons, die neuen Schuhe an den Füßen, sich erhob, um einen Gang durchs Zimmer zu thun, bemerkte er, daß die Blicke des Kindes mit einem sehnsüchtigen, begehrlichen Ausdrucke an dem im Gemache sich befindlichen Bücherschranke hingen.

„Interessirst Du Dich für Bücher?" fragte ihn Alphons etwas verwundert.

„Sehr," murmelte der Junge und erröthete.

„Das ist schlimm für einen angehenden Schuster," sagte Alphons. „Weißt Du nicht, daß der Schuster bei seinem Leisten bleiben soll?"

Diese in leichtfertigem Tone gesprochenen Worte schienen eine wunde Stelle im Herzen des armen, blassen Jungen berührt zu haben. Eine dunkle Röthe überzog seine Wangen, seine Lippen zuckten, als kämpfe er gegen Thränen an. Aber er gab keine Antwort.

Alphons schaute den Knaben aufmerksamer an. Es war Etwas in diesem schmalen und feinen Gesichte, das ihm zu denken gab . . . er hatte einen so traurig-resignirten Ausdruck im Antlitze eines Kindes noch niemals gesehen.

„Nun, Kleiner", sagte er freundlich, „was ist's mit Dir? Bist Du krank?"

Der Junge schüttelte den Kopf. Seine Augen füllten sich mit Thränen.

„Weshalb weinst Du?" fragte ihn Alphons.

„Weil . . . weil . . ." Das Kind konnte vor Schluchzen nicht weitersprechen.

Alphons war seltsam ergriffen. Schweigend betrachtete er den Knaben und wartete, bis der Sturm sich gelegt haben würde. Das Kind faßte sich bald.

„Es ist nichts, gnädiger Herr", brachte es mit erloschener Stimme hervor. „Bitte, sagen Sie meinem Meister nichts davon,

ist, und zwar in großem Stil. Sollte er Justizminister werden, so wäre wenigstens mit Sicherheit anzunehmen, daß das preußische Justizportefeuille in den Händen einer zielbewußten und talent- und charaktervollen Persönlichkeit ruhen werde, die weiter das Gute hätte, in keiner Beziehung von der Parteien Haß und Gunst entstellt zu sein und die man alsdann allseitig rein nach ihren Leistungen zu beurtheilen in der Lage sein würde. Auch das wäre vielleicht bei der gegenwärtigen Situation in der inneren Politik ein nicht zu unterschätzender Gewinn, das dann wenigstens in dieser Beziehung der politischen Verhetzung voraussichtlich auf längere Zeit der Boden entzogen sein würde."

Da allseitig hervorgehoben wird, daß Herr Schoenstedt sich bisher jeder politischen Stellungnahme enthalten habe, so darf man das Lob, welches die „Kreuzztg." demselben spendet, wohl als eine captatio benevolentiae betrachten. Herr Schoenstedt war heute, wie bekannt, nach Potsdam berufen.

— Wäre Bebel nicht ein unbekehrbarer Fanatiker, so schreibt die „Köln. Volksztg." aus Anlaß der Diskussion über das Einkommen der sozialdemokratischen Parteiführer, so hätten ihn die Debatten auf dem Parteitag nothwendig irre machen müssen an seinen Träumereien über die Harmonie im Zukunftsstaate. Neid und Eifersucht greift jetzt die Führer und besser bezahlten Genossen an. Da es auch im Zukunftsstaate Leiter geben muß und hierzu die Befähigteren allein zu gebrauchen sind, so wird selbst bei gleicher Anweisung auf Lebensgenuß Neid und Eifersucht entstehen, denn einige oder die meisten Zukunftsstaatsbürger werden nie in die leitenden Posten kommen; die Inhaber solcher Posten haben aber mindestens das voraus, daß sie nicht zu abeiten brauchen wie ein Kohlengräber. Vermutlich werden sich aber auch im Zukunftsstaate die Führer über den Volkswillen mit List oder Gewalt hinwegsetzen, wie sie es jetzt thun. Das „Volk" hatte auf den Parteitagen von Berlin und Köln Anträge auf Erhöhung der Gehälter für die Vorstandsmitglieder Auer und Fischer abgelehnt. Darauf macht der Vorstand Herrn Fischer zum Leiter der Parteibuchhandlung mit 4000 M. Gehalt und erklärt den protestirenden Genossen, man habe keinen ausgezeichneteren Leiter finden können, ja, Herr Fischer sei der einzige Bewerber gewesen, der ernstlich habe in Frage kommen können. Und Herrn Auer wendet der Vorstand eine Gehaltserhöhung von 125 M. monatlich zu dafür, daß er täglich, gerade als ob es keinen Liebknecht gebe, in die Redaktion des „Vorwärts" gehen muß, „um eine engere Verbindung zwischen Vorstand und Redaktion herzustellen". Die meisten Genossen haben von dem Kniff erst in Frankfurt erfahren; in Berlin hat der Privatdozent Dr. Arons mit einigen Genossen schon früher dagegen protestirt. Der Parteitag hat das Vorgehen des Vorstandes nicht gerügt und auch die Anträge wegen der Gehaltskürzungen abgelehnt. Die Mehrheit wird sich aber weniger durch die Ausführungen Bebels haben überzeugen, als von der Besorgniß haben leiten lassen, es könne bei ihrer Annahme ein heilloser Krach entstehen, der die Partei ihrer Beamten und Redakteure beraubte. An den Idealismus dieser Leute glaubt man ja nach Bebels Vertheidigung erst recht nicht mehr. — Auch Liebknecht hat das Bedürfniß gefühlt, sich in einer vorige Woche abgehaltenen Berliner Volksversammlung nochmals über die Bezahlung der sozialdemokratischen Redakteure zu äußern, um den Beschluß des Parteitages zu rechtfertigen. Er erklärte, daß ein knotenhafter Haß gegen wissenschaftliche Bildung in einer Partei unmöglich sei, die sich auf die Wissenschaft stützt, aus der „Wissenschaft" ihre Kraft saugt, und Männer der Wissenschaft, wie Marx und Lassalle, zu bahnbrechenden Führern habe. „Eifersucht" gegen den Höhergebildeten wäre ein Verbrechen an den Grundprinzipien der Partei.

L. C. **Aus Baden** schreibt man der „Lib. Korr.": Wenn man der Ernennung eines badischen Gesandten für die Höfe in München und Stuttgart partikularistische Tendenz unterlegt, ist man in großem Irrthum, denn Regierung und Monarch in Karlsruhe stehen nur zu Berlin. Wenn man die Ernennung in Zusammenhang bringt mit dem Kanzlerwechsel, so ist das aber nicht minder ein Irrthum, als wenn man sie als ein Resultat der Reise des Großherzogs nach Berlin ansieht. Es ist auch falsch, von einer Erneuerung eines Ministeriums des Auswärtigen zu sprechen, denn das hat nie aufgehört, zu bestehen, konnte also nicht erneuert werden. Als Ministerpräsident Turban und Finanzminister Elstätter in den Ruhestand traten, war das Präsidium, verbunden mit dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und des Auswärtigen, und das Finanzministerium zu besetzen. Es traten als neue Ministerialchefs ein: v. Brauer, (der bisherige Gesandte in Berlin) und Buchenberger; das Präsidium ging an den dienstältesten Ministerialchef, den Minister der Justiz, des Unterrichts und des Kultus, Nokk, über. v. Brauer bekam das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und des Auswärtigen und weil das zusammen keinen Mann beschäftigt, vom Finanzministerium herüber das Eisenbahnressort. Daß man ihn für diesen Posten ausersehen, lag daran, weil er als ehemaliger Diplomat die Repräsentation besser übernehmen konnte, als der Ministerpräsident Nokk, und dabei dürfte auch der Adel noch berücksichtigt worden sein, obgleich die Vorgänger Turban und Jolly bürgerlich geblieben waren. Der Repräsentation halber wurde von Brauer auch gleich mit dem Titel und Range eines Ministers ausgestattet, während der dienstältere Chef des Ministeriums des Innern, Eisenlohr, nur Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz ist. Man geht wohl nicht fehl, auch in v. Brauer den zukünftigen Präsidenten zu sehen. Aber Politisches steckt in allen diesen Vorgängen ebenso wenig, als in der Ernennung v. Bodmanns zum Gesandten in München und Stuttgart. Es ist wohl möglich, daß das Souveränetätsgefühl, das von Berlin aus bei den Fürsten genährt und gestärkt wird, bei Besetzung des Postens ein Wort mitsprach, aber es scheint vorzugsweise Persönliches und nichts Politisches in dem ganzen Ereigniß verborgen zu sein. Ueber den Umsturz denkt man in München und bei den „N. Nachr." ganz anders als in Baden, und sowohl die höfischen Kreise, als die Nationalliberalen wären für Eulenburg zu haben gewesen, wenn es sich nicht etwa um das Gerücht von Staatsstreichen handelt. Dafür ist Baden durchaus nicht zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Leipzig**, 13. Nov. Vor dem Reichsgericht wurde heute der Schneidemühler Lehrerprozeß verhandelt. Vierunddreißig Lehrer und der Redakteur Havemann von Schneidemühl waren, wie bekannt, wegen Beleidigung durch die Presse am 20. Juni zu Geldstrafen verurtheilt worden und zwar der Redakteur zu 20, die Lehrer zu je 10 Mark. Wir wollen den Thatbestand nochmals kurz wiederholen: Die Volksschullehrer in Schneidemühl hatten die dortigen Stadtverordneten vergeblich um Gehaltsaufbesserung gebeten und sich schließlich an den Minister gewandt, der auf ihre Petition eine bewilligende Verfügung erließ. In der darauf stattfolgenden Stadtverordneten-Versammlung wurde diese Verfügung besprochen und bei dieser Gelegenheit führte Rechtsanwalt Glaß etwa Folgendes aus: Die Gehaltserhöhung sei nicht nothwendig; die Lehrer treten schon mit dem achtzehnten Jahr in ihr Amt und brauchten daher nicht mehr als neunhundert Mark. Ihre schlimme Lage sei eine selbstverschuldete, denn sie heiratheten schon mit neunzehn Jahren. Was man den Lehrern zulege, nehme man den Handwerkern. Die Lehrer seien undankbar; bewillige man ihnen etwas, so wollen sie nachher wieder mehr haben. Studenten müssen auch mit neunhundert Mark auskommen. Diesen Ausführungen schloß sich im Großen und Ganzen auch Rechtsanwalt Kopp an. — Die Lehrer in Schneidemühl fühlten sich durch diese Ausführungen in ihrer Standesehre verletzt. Ein Lehrer wollte in der nächsten Stadtverordnetenversammlung die Auslassungen des Rechtsanwalts Dr. Glaß richtig stellen, kam aber nicht mehr zum Worte, weil die Frage der Gehaltserhöhung bereits erledigt gewesen. Die Lehrer entschlossen sich nun einstimmig, durch die Presse eine Richtigstellung zu veranlassen. Die Schneidemühler Zeitung lehnte das betreffende Inserat ab, während das dortige Tageblatt es aufnahm. In dem Inserat wurde dem Lehrer Ernst verbindlicher Dank für sein Eintreten ausgesprochen und gesagt, seine sachlichen Ausführungen hätten leider wenig Würdigung und Verständniß gefunden; auch hätten die beiden früher genannten Stadtverordneten sich der Lehrerschaft gegenüber feindlich gezeigt. In dieser Erklärung wurde der Thatbestand der Beleidigung gefunden. Der Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde für den Redakteur des „Tageblatts" Havemann deshalb verneint, weil er durch ein bezahltes Inserat die Rechte der Lehrer wohl nicht habe wahren wollen; für die Uebrigen wurde er aber auch verneint, weil ihnen zur Richtigstellung andere Mittel und Wege zu Gebote gestanden hätten als der ungewöhnliche Weg des Inserirens. Zudem habe, wie das Urtheil sagt, das Inserat keine sachlichen Ausführungen enthalten. — Die Revision der Angeklagten, über die heute vom Reichsgericht verhandelt wurde, und die der Justizrath Dr. Herr aus Leipzig vertrat, hatte theilweise Erfolg. Das Urtheil gegen die 34 Lehrer wurde aufgehoben und diese selbst freigesprochen, weil ihnen der Schutz des § 193 zu Unrecht versagt worden sei. Dagegen wurde die Revision des Redakteurs Havemann verworfen, weil das Urtheil bezüglich dieses Angeklagten keinen Rechtsirrthum aufweise.

* **Frankfurt a. O.**, 12. Nov. Ein Todesurtheil ist heute hier von dem Schwurgericht gefällt worden. Der Kossätensohn Gustav Scheuer aus Krügersdorf bei Beeskow war beschuldigt, den 19jährigen Brennereiarbeiter Emil Falsche am 5. April d. J. ermordet zu haben. Dieser verschwand plötzlich, wurde vergeblich gesucht und erst, als am folgenden Tage ein Hund auf dem väterlichen Grundstücke Scheuers immer wieder an derselben Stelle spürte und schnüffelte, durch Nachgraben aus der

---

Er würde mich fortjagen. Er ist ohnehin nicht zufrieden mit mir, weil ich so schwach und immer gleich so müde bin."

Schwach und müde, vielleicht krank — und arbeiten müssen vom frühen Morgen bis zum Abend; angeschrieen werden und ausgebeutet, wie alle arbeitenden Kinder; mißbraucht, überanstrengt, schlecht genährt, schlecht bekleidet . . . man sieht sie ja allüberall, die kleinen, schmächtigen „Lehrbuben" und beachtet sie kaum. Warum machte gerade dieser Eine einen so peinlichen, ja quälenden Eindruck auf ihn? Vielleicht, weil er ihm in seiner ganzen Armuth und Hilflosigkeit gegenüberstand, während die Anderen gleich Schattenbildern an ihm vorbeigezogen, vorübergekeucht waren und er nicht Zeit gehabt hatte, sie genauer ins Auge zu fassen.

„Sag' mir, mein Kind", sprach Alphons nach kurzem Schweigen, „bist Du denn schon vierzehn Jahre alt? Solltest Du nicht noch in die Schule gehen?"

„Ich bin vor sechs Monaten vierzehn Jahre alt geworden", antwortete der Junge. „Seit drei Monaten diene ich bei meinem Meister."

„Und ist er gut gegen Dich?"

„O ja", sagte das Kind hastig. „Freilich nicht so gut wie mein Herr Lehrer." Die Augen des Knaben leuchteten. „In der Schule war ich eben besser zu gebrauchen, als beim Schusterhandwerk," setzte er hinzu. „Ich kann es meinem Meister nicht verübeln, daß er manchmal die Geduld mit mir verliert. In der Schule freilich habe ich meinem Lehrer niemals Anlaß zu Klagen gegeben."

„Du hast wohl gut und gerne gelernt?" fragte Alphons.

„Sehr gerne . . . und auch gut," sagte das Kind leise und verschämt.

„Warum hat man Dich nicht weiter lernen und einem Studenten aus Dir werden lassen?"

Der Junge lächelte. Es war ein trübes Lächeln, aus welchem sich eine lange Leidensgeschichte herauslesen ließ.

„Mein Vater ist Taglöhner," sagte er, ohne Alphons anzusehen. „Außer mir sind noch zwei kleinere Geschwister da . . . Ich mußte dazu sehen, so bald wie möglich nichts mehr zu kosten. Meine Mutter hat zwar viel geweint, als ich bei meinem Meister eintrat, besonders darum, weil ich so schwächlich bin und immer Kopfweh hatte im Anfang . . . Nun aber geht es schon besser."

„Ja wohl, man gewöhnt sich an Alles", sagte Alphons, von einer plötzlichen Bitterkeit erfaßt. „Du hättest eben klüger sein und als Sohn eines Millionärs auf die Welt kommen sollen, mein Junge. Dann hättest Du ein fauler, nichtsnutziger Schlingel sein dürfen; Du wärst doch vorwärts gekommen im Leben; die Freunde Deines reichen Vaters hätten alle Deine Faulheit und losen Streiche quitt gemacht und hätten Dir zu Aemtern und Würden verholfen, während Andere, Bravere, Tüchtigere als Du zurückgesetzt worden wären, weil sie armer Leute Kind. Nun, sieh' mich nicht so erstaunt an. Das, was ich sage, ist nichts Neues, sondern eine uralte, abgebrauchte Geschichte. Jetzt geh' nach Hause und melde Deinem Meister, daß die Stiefel passen."

Der Junge machte einen Bückling und wollte sich entfernen.

„Warte noch einen Augenblick", sagte Alphons, „diese Stunde soll für Dich und mich keine verlorene sein. Nenne mir den Namen und die Adresse des Lehrers, der so gut gegen Dich war."

Der Knabe willfahrte dem Wunsche des jungen Mannes.

„Schön", sagte Alphons und schrieb Namen und Adresse in sein Notizbuch. „Adieu, mein Kleiner. Wir sehen uns wieder!"

* * *

Am selben Tage noch verfügte sich Alphons Rohden zum Lehrer des kleinen Schusterjungen. Er fand in diesem einen leidend aussehenden, nervösen, abgespannten Menschen mit unendlich gütigen Augen, der durch seine gebückte Haltung und sein vor der Zeit ergrautes Haar den Eindruck eines alten Mannes hervorrief. In der dürftig möblirten Wohnstube saßen noch eine alte Frau und ein verwachsenes Mädchen.

Alphons stellte sich vor und bat um eine Unterredung.

„Meine Mutter und Schwester", sagte der Lehrer, auf die beiden Frauen weisend. „Geht aus dem Zimmer, meine Lieben. Der Herr wünscht vielleicht mit mir allein zu sprechen."

Mutter und Schwester entfernten sich mit stummem Gruße.

Der Lehrer seufzte, bot Alphons einen Stuhl an und setzte sich dem Gaste gegenüber. Das Gesicht des armen Mannes drückte ernstliche Sorge aus. Es mochte wohl selten Jemand mit einer angenehmen Botschaft zu ihm gekommen sein.

„Mich führt eine eigenthümliche Angelegenheit zu Ihnen", begann Alphons. „Bitte, erschrecken Sie nicht. Sie hatten bis vor Kurzem in Ihrer Schule einen Jungen zu unterrichten, der jetzt bei einem Schuster Namens N. in der Lehre steht. Wie das Kind heißt, weiß ich nicht, doch thut das nichts zur Sache. Ohne Zweifel errathen Sie, von welchem Jungen die Rede ist".

„Ja", sagte der Lehrer, und seine verhärmten Züge nahmen einen unsäglich kummervollen Ausdruck an. „Ein unglückliches Kind, ein sehr unglückliches Kind, mein Herr. Mein liebster und bester Schüler war er, der Anton. Ich habe mir alle seine Schreibehefte aufbewahrt. Das ist ein Knabe, wie es keinen zweiten giebt; so fleißig und talentvoll, so zartfühlend und opfermuthig . . . Denn was es diesem Kinde gekostet hat, die Schule mit dem Handwerk zu vertauschen, weiß nur ich allein. Ich habe mir alle Mühe gegeben, dem Knaben zu ermöglichen, sich weitere Bildung anzueignen, habe für ihn gebettelt . . ." Er hielt inne, zog eine Tischlade heraus und holte aus derselben ein zerknülltes Zeitungsblatt.

„Hier lesen Sie, mein Herr," sagte er mit zitternder Stimme, und bezeichnete mit der Hand eine Stelle in dem Blatte. „Hier steht ein Aufruf an edle Menschenfreunde, von mir verfaßt. Er wurde zum Besten des Kindes geschrieben. Ohne Erfolg, ohne Erfolg! Es sind eben zu Viele, die bitten, und Alle können nicht gehört werden."

Alphons ergriff die Zeitung und las die bewußte Stelle.

„Eines der begabtesten und strebsamsten Kinder ist der Armuth seiner Eltern wegen gezwungen, den Studien zu entsagen und Lehrling zu werden", hieß es darin. „Die zarte Gesundheit des vierzehnjährigen Knaben wird dieser mühsamen Beschäftigung nicht Stand halten können und der Menschheit wird einer der tüchtigsten Zukunftsbürger verloren gehen. An alle Menschenfreunde richtet der Unterzeichnete nun die ergebene Bitte: Rettet ein begabtes Kind, ermöglicht ihm, sich auszubilden — Ihr werdet nicht nur einen braven Jungen überglücklich machen, sondern auch dem Vaterlande einen tüchtigen und nützlichen Bürger gewinnen. Nähere Auskunft über den Knaben zu ertheilen, ist der Unterzeichnete jederzeit mit Freuden und Genugthuung bereit.

Adolph Berger, Lehrer &c."

„Und darauf ist keine Antwort erfolgt?" fragte Alphons. „Keine einzige?"

„Keine", erwiderte der Lehrer. „Wenn ich nicht selbst arm wäre und für meine Mutter und Schwester zu sorgen hätte — Sie haben meine Schwester gesehen, sie ist arbeitsunfähig — ich würde den Jungen haben ausbilden lassen. Als ich ihn zum ersten Male in seinem Lehrlingsanzuge vor mir sah, glaubte ich, das Herz müsse mir brechen. Und die Thränen, welche das Kind hier in meiner Stube vergossen hat — nicht zu zählen sind sie, diese Thränen. Aber er hat ein so gutes Herz, dieser Anton . . . seiner Mutter zuliebe heuchelt er Ergebung . . . auch vor mir, um mich nicht zu betrüben. Meine Seele ist voll Bitterkeit. Wie viele unnütze Bengel lungern auf den Universitäten, müssen mit aller Strenge angehalten werden zum Lernen, bringen es zu nichts, haben keinen Kopf, keinen Fleiß, keinen Ehrgeiz, kein Pflichtgefühl . . . aber das Geld der Eltern deckt all' das zu. Und dieser brave, talentvolle, fleißige Knabe muß Handlangerdienste verrichten bei einem rohen Meister. Man möchte wirklich manchmal allmächtig sein, um ein bischen Ordnung schaffen zu können auf dieser Erde!"

„Nun, wir wollen versuchen, ob dies in diesem einen Falle nicht auch ohne Allmacht möglich sei", sprach Alphons. „Ich bin entschlossen, mich Ihres Schützlings anzunehmen."

Der Lehrer erblaßte und saß da mit offenem Munde — unfähig eines Wortes.

„Ueber die Mittel und Wege, wie dies am besten zu thun sei, werden wir uns noch berathen", fuhr Alphons fort. „Eines nur steht fest: der Junge soll und muß studiren. Das Beste wäre vielleicht, wir brächten ihn irgendwo auf dem Lande, vielleicht bei einem Professor, unter, wo er in guter Luft wäre, was ihn kräftigen würde und außerdem gleich im Hause die beste Anleitung hätte."

„Ja, ja", sagte der Lehrer schier athemlos. „Verzeihen Sie . . . es kam zu plötzlich, zu unverhofft." . . . Er sprang auf und ging mit großen Schritten in der Stube auf und ab.

„Glauben Sie aber, daß die Eltern des Knaben mir dafür Dank wissen werden?" fragte Alphons. „Glauben Sie nicht, daß der Bildungsunterschied und die veränderte Lebensweise ihn den Seinen entfremden werden?"

„Nein!" rief der Lehrer. „Anton hängt so sehr an den Seinen, weiß so gut, wie mühselig das Leben seiner Eltern ist, daß seine erste und letzte Sorge immer bleiben wird, seiner Familie eine Stütze zu sein. Ich fürchte nichts für ihn. Er hat ein Herz von Gold. Und seine Mutter, Herr, wird Ihnen Hände und Füße küssen."

„Das ist nicht nöthig!" sagte Alphons mit ablehnender Geberde. „Sie ist mir keinen Dank schuldig. Ich thue nichts Anderes, als einen Theil einer großen Schuld abtragen . . . Mir ist der Weg sehr leicht gemacht worden, und dies wahrlich ohne mein Verdienst. Gegen mich ist das Schicksal übergütig gewesen — ist es nicht meine Pflicht daß ich Anderen, schuldlos Verkürzten etwas von meinem Zuviel überlasse? Ich will auch nicht stehen bleiben bei dem Knaben, sondern mich auch seiner Eltern und Geschwister annehmen. Der Junge soll nicht fortwährend vom Gedanken an die Noth der Seinen gequält und dadurch in seinen Studien gestört werden. Und nun leben Sie wohl, mein Herr. Hier haben Sie meine Karte mit meiner Adresse. Ich bitte Sie, wenn Sie Zeit haben, zu den Eltern Antons zu gehen und ihnen mitzutheilen, was ich hinsichtlich des Jungen beschlossen habe."

„Auf der Stelle laufe ich hin zu ihnen, auf der Stelle!" rief der Lehrer. „Gott segne Sie!" Große Thränen perlten über seine Wangen. Alphons fühlte sich selber so bewegt, wie niemals noch in seinem Leben.

„Bescheiden Sie den Jungen zu mir", sagte er, Abschied nehmend „Auf Wiedersehen!"

„Ich bin doch nicht ganz der unnütze Egoist, für welchen ich mich hielt", lachte er auf dem Heimwege. „Richesse oblige, ebenso gut wie noblesse. Gott sei Dank, daß der Zufall mir geholfen hat, einen vernünftigen Gedanken so rasch in eine vernünftige That umzusetzen. Ob der Junge mich lieb gewinnen wird? Ich für meinen Theil glaube, daß ich den Schlingel jetzt schon lieb habe und daß mein Dasein nunmehr einen schönen und lohnenden Zweck haben wird."

Und Herz und Kopf voll von dem armen blassen Jungen, von dem Gedanken an die Freude, welche der Kleine und die Seinen bei der Botschaft des guten Lehrers empfinden würden, schlenderte Alphons wohlgemuth und mit sich selber ausgesöhnt seinem Wohnhause zu.

Erde geholt. Wie die Aerzte feststellten, hat der Ermordete zwei stumpfe und vier scharfe tödtliche Beilhiebe auf den Schädel erhalten. Der Anlaß zur That war folgender: Der Angeklagte hatte in einem gegen ihn schwebenden Alimentations-Prozeß versucht, Falsche durch Bestechung mit 300 Mark zu einer falschen Eidesabgabe zu verleiten und fürchtete, daß dieser, der den Eid nicht hatte leisten wollen, gegen ihn aussagen werde. Deshalb lockte er ihn am 5. April Abends auf das väterliche Grundstück, schlug ihn todt, karrte den Leichnam fort, begrub ihn und schaffte dadurch den Zeugen bei Seite. Scheuer war zum Theil des Mordes geständig, stellte aber die That als Todtschlag dar, weil er von Falsche angegriffen worden sei. Nach kurzer Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen das „Schuldig des Mordes", und das Todesurtheil mußte demgemäß gefällt werden.

* **Dietzenbach** (Hessen), 9. Nov. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die amtliche „Darmst. Ztg.", daß Soldaten, die anläßlich des letzten Manövers „mit sozialistischen Phrasen geschmückte Exzesse" begingen, mit schweren militärischen Strafen belegt wurden. Der Hauptthäter erhielt unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande 6 Jahre Zuchthaus. Der Nächstbelastete erhielt 5 Jahre Gefängniß, der dritte 6 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Nov. Die nach den Plänen des Bauraths Professor Wolff erbaute Kapelle des Elisabeth-Kinderhospitals in der Hasenhaide ist heute Vormittag in Gegenwart der Kaiserin eingeweiht worden.

Die auf heute Vormittag angesetzt gewesene Rekrutenvereidigung im hiesigen Lustgarten wurde gestern Abend seitens des Generalkommandos des Gardekorps wegen der voraussichtlich zu erwartenden ungünstigen Witterung abbestellt. Eine Bekanntmachung der Aufhebung der Absperrungsordre ist indessen nicht erfolgt, obwohl dieselbe wenigstens an den Anschlagsäulen noch hätte statthaben können.

Begnadigt. Ein Soldat war von Kameraden arg gehänselt worden. Um sich an dem Hauptübelthäter zu rächen, lauerte er, mit einem losen Stuhlbein bewaffnet, diesem hinter einer Thür auf; als die Thür sich öffnete, schlug er blindlings los und sah erst zu spät, daß er nicht den erwarteten Kameraden, sondern einen militärischen Vorgesetzten vor sich habe. Der Unglückliche wurde mit sieben Jahren Gefängniß bestraft. Jetzt nach vierjähriger tadelloser Führung im Gefängniß ist er vom Kaiser begnadigt worden, steht nun aber mittel- und hilflos da und hat sich an das Arbeitsnachweis-Bureau des Vereins für Besserung der Strafgefangenen gewendet, dem es hoffentlich bald gelingen wird, dem Schwergeprüften Arbeit zu verschaffen.

Avancirt. Bekanntlich fanden während des Manövers bei einem Scheunenbrande in Karbe zwei Soldaten ihren Tod, die mit anderen Kameraden auf einem Heuboden genächtigt hatten. Bei den Löscharbeiten und dem vergeblichen Versuch die dem Tode Verfallenen zu retten, hatte sich der Grenadier Lüdicke vom 4. Garde-Regiment in so tollkühner Weise hervorgethan, daß er jetzt in Anerkennung seiner opfermüthigen That zum Unteroffizier ernannt worden ist.

Dampf-Wasserdroschken nach dem Muster der auf der Alster in Hamburg verkehrenden Fahrzeuge sollen bereits zum nächsten Frühjahr als Verkehrsmittel auf der Oberspree eingeführt werden. Täglich sollen hundert solcher Droschken vom Mühlendamm resp. von der Jannowitzbrücke den Verkehr bis Treptow vermitteln. Voraussichtlich ist die Neuerung nur ein Vorläufer für die großartigen, durch die 1896er Ausstellung bedingten Verkehrserweiterungen. Schon jetzt sind für den Ausstellungspark selbst fünf Dampferanlagestellen geplant.

Aus Spandau berichtet der „A. f. d. H.": Am Sonnabend veranstalteten Offiziere der hiesigen Garnison auf dem Haselhorster Felde eine Schnitzeljagd. Ein Lieutenant des Trainbataillons stürzte dabei mit seinem Pferde und trug einen Armbruch davon; das Pferd hatte sehr schwere Verletzungen davongetragen und wurde auf der Stelle getödtet.

† **Gustav v. Moser als Komponist.** Aus Görlitz wird berichtet: Gustav v. Moser, unser berühmter Landsmann, ist unter die Komponisten gegangen, denn das gestrige Konzertprogramm der Courbiere-Kapelle wies folgende bemerkenswerthe Notiz auf: „In Vorbereitung „Veilchenfresser-Polka" von Hofrath Gustav von Moser. Ich konnte nicht umhin, Moser ob seines unentdeckten musikalischen Talentes zu befragen, er gab mir zur Antwort, daß die Komposition einige Tage nach der ersten Aufführung des „Veilchenfresser" von ihm geschrieben worden sei; er wolle es aber nie mehr wieder thun, die „Veilchenfresser"-Polka soll, während er 98 Lustspiele geschrieben, sein einziges musikalisches Werk bleiben.

† **Das große Haberfeldtreiben,** das vor einigen Tagen angekündigt wurde, ist wirklich zur Thatsache geworden. Wie aus Tölz gemeldet wird, fand in der Nacht zum 10. d. Mts. das Treiben statt, das sich durch wiederholtes Schießen und furchtbaren Spektakel, aus dem man nur die Worte vernahm: „Wahr ist's" hörbar machte.

† **Franziskaner nach Brasilien.** Mit dem am Dienstag von Hamburg nach Brasilien abgehenden Dampfer „Lissabon" sind 40 Franziskaner als Missionare eingeschifft worden.

Lokales.

Posen, 14. November.

z. **Einweihung.** Gestern Vormittag 11 Uhr fand die Einweihung des neuen Elisabeth-Instituts für Wöchnerinnen, welches nach der Fischerei Nr. 16 part. verlegt ist, durch den Propst Dr. Lewicki statt.

z. **Die polnische Wähler-Versammlung,** welche gestern Abend im Adamskischen Lokal stattgefunden hat, dauerte bis gegen 9¾ Uhr und war gut besucht. Dieselbe verlief ruhig.

z. **Ein Stubenbrand** entstand vergangene Nacht in Wilda Caprivistraße Nr. 3; der Brand wurde durch die Hausbewohner gelöscht, die durch den im Hause befindlichen, elektrischen Alarm-Apparat alarmirt worden waren.

z. **Unfall.** Gestern Abend 7½ Uhr wollte ein Laufbursche in der Dammstraße auf einen Wagen der Gesellschaft „Vulkan", bei welcher er bedienstet ist, steigen, glitt hierbei aber aus und fiel zur Erde. In diesem Augenblick zog das Pferd an und ein Rad ging ihm über die linke Hand, von welcher drei Finger zerquetscht wurden.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 13. Nov. [Messeraffaire.] Gestern Abend wurde der hier wohnende Arbeiter Frackowiak meuchlings überfallen als er gegen 10 Uhr aus der Schänke von Fischbock nach Hause gehen wollte; der Ueberfall geschah in der an der Schänke gelegenen dunklen Gasse. Frackowiak erhielt eine tiefe Messerwunde in die Brust und eine in den Oberarm. Die erste Hilfe wurde dem Verwundeten durch Dr. Wroblewski zu theil. Der Ueberfallene kann noch von Glück reden, denn durch den Stich in die Brust ist die Lunge nicht verletzt worden. Bis zur Stunde ist man des Thäters, der jedenfalls aus Rache gehandelt hat, noch nicht habhaft geworden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. Kreuzer „Cormoran", Kommandant Korvetten-Kapitän Brinkmann, am 13. d. M. von Malta aus nach Port Said in See gegangen.

Bremen, 13. Nov. Rettungsstation Fedderwadersiel telegraphirt: Am 13. November sind durch das Rettungsboot der Station Fedderwardersiel während eines heftigen Südweststurmes sieben Personen aus Fischerbooten gerettet worden.

Darmstadt, 13. Nov. Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute Mittag mit dem Großherzog nach Berlin abgereist; der Großherzog setzt von dort die Reise nach Petersburg fort.

München, 13. Nov. Der Verleger des „Bayer. Kurier" Friedrich Graf sen. ist heute Nachmittag gestorben.

London, 13. Nov. Gestern wurde am Londoner Strand eine Bombe mit Zünder gefunden; die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß dieselbe keinen Explosivstoff enthielt; es handelt sich nur um einen schlechten Scherz.

Der „Standard" meldet aus Moskau: Das Uebereinkommen betreffs des Pamir, auf welches Lord Rosebery in seiner Guildhall-Rede hindeutete, bestimmt als Grenze der russischen Einflußsphäre die Flußläufe des Murghab und Aksu, als Grenze der englischen Einflußsphäre die Flußläufe Pan-i-an und Sharan. In dem zwischen diesen Flüssen liegenden Gebiete soll versuchsweise eine Verwaltung von eingeborenen Chefs eingerichtet werden. Das Arrangement ist als ein Modus vivendi und nicht als eine endgiltige Lösung gedacht.

Madrid, 13. Nov. Die Deputirtenkammer wählte mit 223 Stimmen Vega di Armijo zum Präsidenten. Der Ministerpräsident Sagasta legte das Programm des Kabinets dar und erklärte, die Obstruktionspolitik der Konservativen sei Schuld an dem Scheitern der Handelsverträge.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 13. November. Der Leichenzug des Kaisers Alexander III. bewegte sich in einer Ausdehnung von 5 Werst den Newsky-Prospekt entlang, dann, wie im Programme vorgesehen, über den Admiralitätsprospekt und den Englischen Quai und war gegen 1 Uhr über die Nikolai-Brücke und den Universitäts-Quai an der Börse nach dem Alexander-Park eingebogen. Es war bereits gegen ½2 Uhr, als die Leiche des Kaisers unter dem Donner der Festungsgeschütze an ihrem Ruheplatze, der Peter Pauls-Kathedrale anlangte.

Zunächst seinem Ausgangspunkte, dem Moskauer Bahnhofe wurde der Trauerzug von der dort belegenen Kirche mit Geläute empfangen, die Geistlichkeit war herausgetreten, der Trauerwagen hielt an und eine kurze Messe wurde gelesen. Vor dem Anitschkow-Palais, dem Wohnsitze des verewigten Kaisers, ward ein weiterer Aufenthalt gemacht und Gebete wurden in tiefer Andacht verrichtet; auch vor der Kasan-Kathedrale und der Isaak-Kathedrale, sowie schließlich vor der historischen Dreifaltigkeitskirche, in der Nähe der Peter Pauls-Festung, stand der Zug stille zu kurzen Gottesdiensten.

Kaiser Nikolaus, sowie der Prinz von Wales legten die ganze Strecke hinter dem Trauerwagen zu Fuß zurück. Von den Fürstlichkeiten war nur Großfürst Wladimir als Oberkommandirender des Gardekorps zu Pferde. Der Kaiser trug die Oberst-Uniform des Preobraschenski-Regiments, der Prinz von Wales russische Marineuniform. Die gesammte Geistlichkeit Petersburgs schritt vor dem Leichenwagen einher, auf welchem vier Stabsoffiziere sich zu Seiten des Sarges befanden. Der Zug war von feierlichem und zugleich sehr großartigem Eindruck. Alles war aufgeboten worden, um die letzte Ehrung des Landesherrn glänzend zu gestalten. Auch die religiöse Seite des Ceremonials war von tiefer Wirkung. Auf dem Wege standen die Menschen Kopf an Kopf, alle Fenster waren dicht besetzt. Vor der evangelischen Petri-Kirche auf dem Newsky-Prospekt hatte sich die gesammte evangelische Geistlichkeit Petersburgs aufgestellt, um dem todten Landesherrn ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Ueberall verharrte die Menge, wenn die Leiche vorbeifuhr, in tiefernster Haltung und in stillem Gebete.

An Trauerdekorationen auf dem Wege des Zuges hatte Petersburg trotz der Kürze der Zeit Großartiges hergestellt. Wirkungsvoll erschienen die Trauerpyramiden, die urnentragenden Säulen und die Trauerbogen, welche die Munizipalität errichtet hatte; feierlich stimmte der Trauerschmuck der Laternen, würdig war die Ausstattung vieler öffentlicher und privater Gebäude. Namentlich machte tiefen Eindruck die Trauerdekoration an der Außenseite des Gemaches des verewigten Kaisers im Anitschkow-Palais.

Petersburg, 14. Nov. Aus Anlaß des Leichenbegängnisses fand heute an neun Stellen der Stadt die Speisung von etwa 50 000 Personen statt. Nach altem Brauche nahmen dieselben zum Andenken etwas von dem Tischgeschirr mit, z. B. die Krüge, aus denen Bier und Meth getrunken wurde.

Kiel, 13. Nov. Prinz Heinrich wird auf seiner Reise nach Petersburg begleitet sein von Generallieutenant v. Villaume, Generallieutenant Generaladjutant v. Plessen und Oberstlieutenant Flügeladjutant v. Moltke. Vom prinzlichen Hofstaat sind ausersehen Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff und Adjutant Kapitänlieutenant v. Colomb. Der Tag der Abreise ist noch nicht definitiv bestimmt.

Wien, 13. Nov. Der Fürst von Montenegro ist gestern Abend 9¾ Uhr hier eingetroffen und wird am Donnerstag nach Petersburg weiterreisen. — Der Großfürst Sergius reist Mittags nach Petersburg.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Washington, 12. Nov. Japan verlangte eingehendere Details betreffs der amerikanischen Intervention. Der Staatssekretär des Auswärtigen Gresham sandte eine umfangreiche Antwort ab.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 14. November, Morgens.

Die Morgenblätter melden: Der König von Dänemark und Prinz Waldemar trafen um 11 Uhr 10 Min. mit 2½ Stunden Verspätung hier ein, wurden vom Kaiser auf dem Stettiner Bahnhof empfangen und folgten, da der Anschluß an den Petersburger Zug nicht mehr erreicht werden konnte, einer Einladung des Kaisers, im königlichen Schloß Wohnung zu nehmen. Dort wurde gemeinsam das Souper eingenommen. Um 12½ Uhr fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Die dänischen Herrschaften setzen heute ihre Reise nach Petersburg fort.

Die „Nat.-Ztg." erfährt zuverlässig, Oberlandesgerichts-Präsident Schönstedt sei gestern zum Justizminister ernannt worden.

Das „B. T." meldet: Das zur Aburtheilung der in Magdeburg in Untersuchungshaft gehaltenen Oberfeuerwerkerschüler eingesetzte Kriegsgericht tritt am 16. November zusammen.

Der „Vorwärts" meldet aus Bernburg: Bei der Reichstags-Stichwahl erhielt Prof. Dr. Friedberg (nat.-lib.) 14 292, Schulze (Soz.-Dem.) 13 226 Stimmen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Rom: Die Krankenpflegerin Schwester Agostina im Krankenhause „San Spirito", 26 Jahre alt und von blendender Schönheit wurde von dem Wärter Giuseppe Romanelli, der wegen seines die Kranken belästigenden Betragens vor einigen Tagen von der Direktion des Krankenhauses weggejagt wurde, durch sechs Dolchstiche getödtet. Der Thäter entkam.

Kassel, 14. Nov. In dem Prozesse wegen der Straßenkrawalle vom Mai d. J. wurde gestern das Urtheil gesprochen. Ein Angeklagter wurde des Aufruhrs, zwei andere Angeklagte der Gefangenenbefreiung und des Widerstandes schuldig befunden. Alle drei wurden zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten dagegen freigesprochen.

London, 14. Nov. [Reutermeldung aus Sierra Leone vom 13. Nov.] Ein liberianisches Kanonenboot schoß am 7. d. M. auf Boote, welche in Lettrakroo die Ladung des der „Afrika-Steamship-Gesellschaft" gehörenden englischen Schiffs „Ambriz" löschten. 25 Mann wurden getödtet. Die Behörden erklärten, das Löschen der Ladung wäre eine Gesetzesverletzung.

Washington, 14. Nov. Der Schatzsekretär wird ein auf die Emission von 50 Millionen 5proz. Bonds bezügliches Zirkular am 24. dieses Monats erlassen. Die Bonds sind vom 1. Februar datirt. Der Emissionspreis ist nicht stipulirt. Es verlautet, das Syndikat von Drexel und Morgans werde die ganze Emission auf 3proz. Basis ankaufen.

Wasserstand der Warthe.

Posen,	am 13.	Nov.	Mittags	0,90	Meter.
"	" 13.	"	Morgens	0,88	"
"	" 14.	"	Morgens	0,88	"

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 13. Nov. **[Zur Börse.]** Mit trüben Augen wird auf die Gestaltung der Börsenreform gesehen und die Tendenz nimmt den Charakter einer Verstimmung an, die, wie gestern der Fall war, so auch heute den Anfang des Börsenverkehrs beherrschte. „Wien kauft" heißt dann das Wort, das anregend wirkt und der Börse eine freundliche Physiognomie aufnöthigt. Die Abhängigkeit von der Wiener Parole kam heute hier in eminenter Weise zum Ausdruck. Die Steigerung des Agios in Oesterreich hindert dort nicht an einem Festhalten der günstigen Meinung und die Warnungen der Wiener Presse in Bezug auf die Betheiligung von tout le monde im Doppelreich an der Hausse besonders in Industriepapieren prallten ungehört ab an der dort in hohem Grade erregten Spielsucht. Deutsches Geld wandert nach dem Doppelreich zur Stärkung der Thätigkeit namentlich der Pester Banken. Also im Laufe der Börse trat ein Wandel in der Tendenz ein, wiewohl das Geschäft einen schleppenden Gang von Anfang an bis zum Schluß der Börse aufwies. Um zwei Uhr erhielt die befestigte Tendenz eine Stütze in dem Gerücht von neuen russischen Finanzgeschäften. Dieses Gerücht übte einen in erster Reihe günstigen Einfluß auf russische Werthe und Noten aus, ferner wurde behauptet, daß in dem Börsengesetz die Bestimmung wegen des Registers fallen gelassen sei. Für die östlichen Grenzbahnen zeigte sich gute Frage, ferner für Mexikaner. Der Montanmarkt war ganz leblos und eher schwach. Vom Kohlenmarkte lagen keine günstigen Berichte vor. Die starke Zunahme der Kohlenläger in den Ruhrhäfen, das Vordringen der englischen Konkurrenz und die für die Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung verstimmten. Außerdem verlautet gerüchtweise, daß sich eine Reihe größerer Eisenwerke zusammenschließen und gemeinschaftlich gegen das Kohlensyndikat vorgehen wolle. Angeblich wollen die Eisenwerke auch bei der Regierung vorstellig werden, weil durch die billigen Kohlenlieferungen an das Ausland die fremden Eisenwerke zum Nachtheil der heimischen über Gebühr begünstigt werden. (N. Z.)

Breslau, 13. Nov. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 94,20 3½proz. L.-Pfandbr. 100,80 Konsol. Türken 25 90, Türk. Loose 115,00, 4proz. ung. Goldrente 100,50, Bresl. Diskontobank 106,25, Breslauer Wechslerbank 101,90, Kreditaktien 234,00, Schles. Bankverein 117,00, Donnersmarckhütte 112 00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 138,00, Oberschles. Eisenbahn 77,75, Oberschles. Portland-Zement —,—, Schles. Zement 162,00, Oppeln. Cement 115 50 Kramsta 127,50, Schles. Zinkaktien 194,00, Laurahütte 123 00, Verein. Oelfabr 85,00, Oesterreich. Banknoten 163,50, Russ. Banknoten 223,75, Giesel. Cement 98,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 163,00,

London, 13. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾ proz. Consols $102\frac{7}{16}$, Preuß. 4proz. Consols —,— Italien. 5proz. Rente 83¾, Lombarden 9⅜, 4proz. 1889 Russen II. Serie) 101¼, konv. Türken 25¾, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 100, 4prozent. Spanier $72\frac{7}{16}$, 3½proz. Egypter 100¼, 4proz. unifiz. Egypter 102¼, 4½ proc. Tribut-Anl. 97 6proz. Mexikaner 69¼. Ottomanbank 16⅞, Canada Pacific 64½, De Beers neue 18¼, Rio Tinto 14⅞ 4proz. Rupees 56⅝, 6proz. fund. arg. A. 72¾ 5proz. arg. Goldanleihe 68¾, 4½proz. äuß. do. 41½, 3proz. Reichsanl. 93⅞, Griech. 81er Anleihe 32, do. 87er Monopol-Anl. 33, 4proz. Griechen 1889er 26, Bras. 89er Anl. 73¾, 5proz. Western de Min. 79, Platzdiskont ¾, Silber 9⅛.

Wechsenotirungen: Deutsche Plätze 20,52, Wien 12,65, Paris 25,30, Petersburg $25\frac{5}{16}$.

Frankfurt a. M., 13. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $318\frac{3}{8}$, Franzosen 315, Lombarden $90\frac{3}{4}$, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 182,30, Diskonto-Kommandit 202,40, Dresdner Bank 151,50, Berliner Handelsgesellschaft 152,80, Bochumer Gußstahl 132,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 166,20, Harpener Bergwerk 145,70, Hibernia 137,50, Laurahütte 123,50, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 92,10, Schweizer Centralbahn 137,70, Schweizer Nordostbahn 129,90, Schweizer Union 93,80, Italienische Meridionaux 121,20, Schweizer Simplonbahn 84,10, Nordd. Lloyd —,— Mexikaner 68,50, Italiener 83,50, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose 35,60, Consols —,—, Nationalbank 125,40, Schuckert Elektrizität 168,00, Fest.

Hamburg, 13. Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 318,65, Ostpreußen —,—, Diskonto-Kommandit 202,75, Italiener —,—, Packetfahrt 88,25, Russische Noten 225,00, Laurahütte —,—, Deutsche Bank —,—, Lombarden —,—, Hamburger Kommerzbank —,—, Lübeck-Büchen —,—, Dynamit —,—, Privatdiskont —. Fest.

Buenos-Ayres, 12. Nov. Goldagio 251,00.

Königsberg, 13. Nov. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen fest, do. per 2000 Pfund Zollgew. 108—109. — Gerste unveränd. Hafer unveränd., loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 110,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 110,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko konting. $51\frac{1}{2}$ Gd., do. nicht konting. per Okt. $31\frac{3}{4}$ Gd., do. per Frühjahr $32\frac{1}{2}$ Gd. — Wetter: Bedeckt.

Danzig, 13. Novbr. Getreidemarkt. Weizen loko höher, Umsatz 50 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 129—134, do. inländisch hellbunt 126—129, do. Transit hochbunt u. weiß 92—96, do. hellbunt 96—99, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 136,00, do. Transit per April-Mai 103—103,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 130,00. Roggen loko höher, do. inländischer 109—111, do. russischer und polnischer zum Transit 73—76, do. Termin pr. April-Mai 115,50, do. Termin Transit per April-Mai 82,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 111,00. — Gerste große (660—700 Gramm) 120—128. Gerste kleine (625—600 Gramm) 100—110. Hafer inländ. 104,00. Erbsen inländ. 118—126. — Spiritus loko kontingentirt 50, nicht kontingentirt 30,00. — Wetter: Schön.

Bremen, 13. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse Ruhig. Loko 4 85 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko $28\frac{1}{4}$ Pf.

Schmalz. Steigend. Wilcox 40 Pf., Armour shield 39 Pf., Cudahy 39 Pf., Fairbanks — Pf.

Speck. Höher. Short clear middling loko $37\frac{1}{2}$, per Dezbr.-Januar —.

Wolle. Umsatz: — Ballen.

Tabak. Umsatz: 126 Faß Kentucky.

Hamburg, 13. Nov. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Nov 69, per Dezbr. 68, per März $64\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 13. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,65, per März $9,97\frac{1}{2}$, Behauptet.

Paris, 13. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 26,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November $27,37\frac{1}{2}$, per Dez. 27,50, per April $28,12\frac{1}{2}$, per März-Juni 29,00.

Paris, 13. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 18,65, per Dezember 18,65, per Januar-April 18,70, per März-Juni 18,85. — Roggen ruhig, per November 10,90, per März-Juni 11,65. — Mehl fest, per November 41,85, per Dezember 42,00, per Jan.-April 42,55, per März-Juni 42,65. — Rüböl matt, per November 47,00, per Dezbr. 47,25, per Januar-April 46,75, per März-Juni 46,75. — Spiritus fest, per November 34,25, per Dezbr. 34,50, per Jan.-April 35,25, per Mai-August 36,00. — Wetter: Schön.

Havre, 13. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio und Santos Feiertag.

Havre, 13 Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.). Kaffee good average Santos per Novbr. 89,00, per Dezbr. 89,00, per März 81,50. Kaum behauptet.

Antwerpen, 13. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12\frac{1}{2}$ bez. u. Br., per November $12\frac{1}{2}$ Br., per Januar $12\frac{1}{2}$ Br., per Januar-März $12\frac{1}{2}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 13. Novbr. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Amsterdam, 13. Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steig., per November —, per März 131, Roggen loko unverändert, auf Termine steig., per November —, per März 98, per Mai 100. — Rüböl loko —, per Dez, —, per Mai 1895 —.

Amsterdam, 13. Nov. Java-Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 13. Nov. Bancazinn $40\frac{1}{4}$.

Glasgow, 13. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. $6\frac{1}{2}$ d.

Hull, 13. Nov. Getreidemarkt. Weizen $\frac{1}{2}$ sh. höher. — Wetter: Schön.

London, 13. Nov. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 13. Nov. Chili-Kupfer $40\frac{1}{16}$, per 3 Monat $40\frac{3}{8}$.

London, 13. Nov. 96% Javazucker loko $11\frac{3}{4}$ ruhig, Rüben-Rohzucker loko $9\frac{5}{8}$, ruhig.

Liverpool, 13. Novbr. Getreidemarkt. Weizen 1 d. höher, Mehl Tendenz zu Gunsten der Abgeber, Mais unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13 Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Ruhig. Egypter $\frac{1}{16}$ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember $2\frac{55}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $2\frac{7}{8}$ Werth, Jan.-Februar $2\frac{57}{64}$ Käuferpreis, Febr.-März $2\frac{57}{64}$ do., März-April $2\frac{61}{64}$ Verkäuferpreis April-Mai $2\frac{31}{32}$ Käuferpreis, Mai-Juni 3 do., Juni-Juli $3\frac{1}{32}$ d. do.

Newyork, 12. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $5\frac{9}{16}$, do. in New-Orleans $4\frac{7}{8}$. — Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,10, do. Pipeline certifik., per Dez. $82\frac{7}{8}$. — Schmalz Western steam 7,80, do. Rohe und Brothers 7,95. — Mais kaum beh., per November $57\frac{3}{8}$, do. per Dezember $55\frac{1}{4}$, do. per Mai $54\frac{1}{4}$. — Weizen fest, Rother Winterweizen $59\frac{3}{8}$, do. Weizen p. Nov. $58\frac{3}{8}$, do. Weizen per Dezbr. $58\frac{7}{8}$, do. Weizen Januar $59\frac{7}{8}$, do. Weizen p. Mai $63\frac{3}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool 3. Kaffee fair Rio Nr. 7 $15\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. 12,90, do. Rio Nr. 7 per Februar 12,50. — Mehl, Spring clears 2,35. — Zucker 3. — Kupfer 9,55.

Newyork, 12. Nov. Visible Supply an Weizen 81 220 000 Bushels, do. an Mais 2 638 000 Bushels.

Newyork, 13. Nov. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 80 000, do. nach Frankreich 4000 do., nach anderen Häfen des Kontinents 7000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 38 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Chicago, 12. Nov. Weizen fest, per Nov. $54\frac{7}{8}$, per Dezbr. $55\frac{3}{8}$. — Mais kaum behauptet, per Novbr. $50\frac{5}{8}$. — Speck short clear 7,00. Pork per Novbr. $12,62\frac{1}{2}$.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 14. Nov. Wetter: Aufklärend.

Newyork, 14. Nov. Weizen p. November 58 C., per Dezember $58\frac{1}{2}$ C.

Berliner Produktenmarkt vom 13. November

Wind: SW., früh + 9 Gr. Reaum., 747 Mm. — Wetter: Windig.

Die Berichte von den gestrigen englischen Märkten sind von überraschender Festigkeit, und auch in Amerika hat man die am Sonnabend eingetretene Abschwächung schnell wieder überwunden; daß unter solchen Umständen auch am hiesigen Markt Weizen sowohl wie Roggen neuerdings besser bezahlt worden sind, ist erklärlich; indeß hat sich die Meinung noch immer in ganz bescheidenem Maße anregen lassen; soweit Kauflust bestand, basirte sie zumeist auf Waarenbedarf, und nachdem sie befriedigt war, ist die Tendenz allgemein sogar wieder schwächer geworden. Schließlich notirte nahe Lieferung für beide Artikel noch etwa $\frac{3}{4}$ M., entfernte aber nur $\frac{1}{4}$ M. höher als gestern. Auch Hafer war heut vorzugsweise auf nahe Termine fest; Mai-Lieferung hat eine anfängliche Besserung von $\frac{1}{2}$ M. später wieder aufgeben müssen.

Roggenmehl notirt 10—15 Pf. höher, und ebenso waren Rüböl und Spiritus, ersterer Artikel allerdings bei ganz unbelebtem Verkehr, fester. Gek.: Roggen 100 Tonnen, Spiritus 10 000 Ltr.

Weizen loko 120—138 Mk. nach Qualität gefordert, bunter polnischer 131 M. ab Boden bez., klammer gelber märkischer 125,50 Mark ab Bahn bez., November 131 M. bez., Dezember 131,50 bis 131,75—131,25 M. bez., Mai 138—137,50 M. bez.

Roggen loko 110—116 Mk. nach Qualität gefordert, etwas klammer inländischer 113,50—114 Mk. ab Bahn bez., Nov. 114 M. bez., Dezember 114,50—114,75—114,25 M. bez., Mai 118,50—118,75 bis 118,25 Mk. bez.

Mais loko 113—133 M. nach Qualität gefordert. Novbr. 112,50—112,25 M. bez., Dezember 112,50 Mk. bez., Mai 112,50 M. nom.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 108—143 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 118—129 Mark, do. schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 118—129 M., do. schlesischer 118—129 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 132—137 M., ordinärer inländischer 114—117 M. ab Bahn bez., Novbr. 119,50 Mk. bez., Dez. 118,25—118,50 Mk. bez., Mai 118,25—117,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 114—128 Mk. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,50—16,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 14,50—12,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., November 15,50 Mk. bez., Dezember 15,55 Mk. bez., Januar 15,75 M. bez., Mai 16,15 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43 Mk. bez., Nov.-Dezbr. 43,8 Mk. bez., Mai 44,5—44,6 M. bez.

Petroleum loko 18,90 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,8 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,1 Mk. bez., Nov. 36,1—36,3—36,2 Mk. bez., Dezember 36,2—36,4 Mk. bez., Mai 37,7—38,1—38 M. bez.

Kartoffelmehl Nov. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Nov. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 114 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 112,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er (mit Faß) auf 36,10 M. per 10 000 Ltr. (R. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden öster. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont		Wechsel v. 13. Nov.	
Amsterdam	$2\frac{1}{2}$	8 T.	168,35 bz
London	2	8 T.	20,40 bz
Paris	$2\frac{1}{2}$	8 T.	81,20 bz
Wien	4	8 T.	163,20 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	75,30 bz
Petersburg	$4\frac{1}{2}$	3 W.	219,75 bz
Warschau	$4\frac{1}{2}$	8 T.	222,25 bz

n Berl. 3. Lomb. $3\frac{1}{2}$ u. 4. Privatd. $1\frac{1}{2}$ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	20,36 bz
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,38 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 G.
Oestr. Noten 100 fl.	163,35 bz
Russ. Noten 100 R.	223,65 bz
Russ. Not. ult. Nov.	223,75 bz
do. do. do. Dec.	223,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,00 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,70 G.
do. do.	3	94,10 G.
Pres. cons. Anl.	4	105,90 B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,75 G.
do. do.	3	94,10 G.
Sts.-Anl. 1868	4	100,50 B.
Sts.-Schld-Sch	$3\frac{1}{2}$	100,40 G.
Berl. Stadt-Obl	$3\frac{1}{2}$	101,10 G.
Ostpr. ProvAnl	$3\frac{1}{2}$	101,00 G.
PosenerProv.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	100,40 bz G.
Pos. Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	$4\frac{1}{2}$	111,50 G.
do.	4	106,80 B.
do.	$3\frac{1}{2}$	102,10 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,30 bz
Kur. u. Neumrk. neue	$3\frac{1}{2}$	101,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	101,30 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,90 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	100,50 B.
Schls. ldschl Lt. A	$3\frac{1}{2}$	
do.	4	
do. neu do.	$3\frac{1}{2}$	100,90 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
Renten: Pommer.	4	104,75 G.
Posensch.	4	104,75 G.
Preuss.	4	104,75 G.
Schles.	4	104,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,90 G.
Bayer. Anleihe	4	106,25 G.
Brem. A. 1893	$3\frac{1}{2}$	101,75 G.
Hmb. Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	103,10 bz G.
do. do. 1886	3	92,40 G.
do. amort. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
Sächs. Sts. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	92,75 bz
Pres. Präm-Anl	$3\frac{1}{2}$	123,30 G.
Kurh. Pr 40 T	—	440,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	141,00 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,00 G.
Brnsch. 20 T.-L.	—	103,75 bz
Köln-M. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$	135,90 B.

Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Ham. } 50 T.-L.	3	134 40 bz
Lüb. }	$3\frac{1}{2}$	127,25 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	24,90 G.
Oldenb. Loose	3	126,00 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	50,80 bz
do. 1888	$4\frac{1}{2}$	41,25 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,30 G.
Buen. Air. Obl.	5	32,00 bz G.
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	101,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	99,80 bz G.
Finnländ. L.	—	56,40 B.
Griech. Gold-A	5	33,30 G.
do. cons. Gold	4	26,30 G.
do. Monop-Anl.	4	35,75 bz
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	83,60 bz
do. amort.-Rt.	5	77,40 bz B.
Mexikan. An.	6	69,80 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	68,80 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	54,00 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	101,60 B.
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	95,80 bz
do. 1/1 Silb.-Rt.	$4\frac{1}{5}$	
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	152,25 bz
do. Kr100 (58)	—	326,75 bz
do. 1860er L.	5	152,40 bz
do. 1864er L.	—	330,25 bz
Poln. Pf.	$4\frac{1}{2}$	68,40 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,40 B.
Port. A 88—89	—	35,75 G.
do. Tabak-Anl.	$4\frac{1}{2}$	86,40 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	$2\frac{1}{2}$	94,80 G.
Röm. Stadt-A.	4	86,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	81,10 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	84,00 B.
do. do. fund.	5	103,00 bz
do. do. amort.	5	96,10 bz
do. do. 92	5	96,10 bz G.
Rss. cs. 1880 A.	4	100,60 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	100,70 B.
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	100,70 B.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	166,00 B.
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,90 B.
do. neue	$4\frac{1}{2}$	
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	99,60 bz
Schw. d. 1890	$3\frac{1}{2}$	
do. 1883	4	101,60 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	78,75 bz
do. Rente 84	5	74,20 bz G.
do. neue 85	5	74,10 bz G.
Span. Schuld.	4	72,25 G.
Türk A. 1865 C.	1	29,20 B.
do. do. D.	1	25,95 bz G.
o. Administr.	5	98,80 bz G.
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	113,80 bz
Ung. Gld-Rent.	4	100,50 bz B.
do. Kronen-R	4	94,00 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	$4\frac{1}{2}$	103,40 bz G.
do. Loose	—	272,50 bz
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	$2\frac{1}{4}$	73,30 bz G.
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9,97	220,50 bz G.
Crefelder	3	72,75 B.
Crefld-Uerdng	5	95,75 G.
Dortm.-Ensch.	$4\frac{3}{4}$	135,60 bz
Eutin. Lübeck	$1\frac{1}{2}$	42,00 bz
Frnkf.-Güterb.	2	68,25 G.
Halberst Blank	$5\frac{1}{2}$	112,75 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{2}{3}$	237,40 bz
Lübeck-Büch.	6	145,20 G.
Mainz-Ludwsh	$4\frac{1}{2}$	117,40 bz
Marnb.-Mlawk.	1	82,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,10 bz G.
Ostpr. Südb.	0	91,50 bz
Saalbahn	0	29,80 G.
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	
Weimar-Gera	0	12,25 bz
Werrabahn	1,15	
Albrechtsbahn	6	
Aussig-Teplitz	24	344,40 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	107,50 G.
Buschtherader	$10\frac{1}{2}$	260,25 bz
Dux-Bodenb	$1\frac{1}{4}$	
Galiz. Karl-L.	5	105,00 bz G.
Graz-Köflach	6	130,00 bz B.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	$5\frac{3}{5}$	157,60 bz
do. Lokalb.	$4\frac{3}{4}$	102,75 bz G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	$5\frac{1}{2}$	133,10 G.
Raab-Oedenb.	$\frac{3}{4}$	29,50 G.
Reichenb.-P	$4\frac{3}{5}$	
Südöstr. (Lb.)	$\frac{4}{5}$	44,50 bz B.
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	108,00 bz G.
Kursk-Kiew	12,80	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,25 bz
Wrsch.-Teres.	6	111,75 bz
Wrsch.-Wien.	$17\frac{1}{2}$	236,75 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	$2\frac{1}{2}$	
Canada-Pacif.	5	63,50 bz
Gotthardbahn	7	181,40 bz
Ital. Mittelm.	$5\frac{2}{5}$	92,40 bz
Ital. Merid.-Bah	$6\frac{4}{5}$	120,70 bz G.
Lüttich-Lmb.	0,8	30,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	98,75 bz G.
Schweiz. Centr	5	137,50 bz
do. Nordost	5,6	129,00 bz G.
do. Unionb.	$3\frac{1}{2}$	94,10 bz
Westsicilian	3	57,60 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	$1\frac{1}{2}$	68,00 bz G.
Dortm.-Grun.	$4\frac{3}{4}$	136,00 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	6	96,90 bz
Marienb Mlawk	5	118,60 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	$4\frac{1}{2}$	117,25 bz B.
Saalbahn	$4\frac{1}{2}$	106,00 bz G.
Weimar-Gera	4	92,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn.	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,70 B.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	$3\frac{1}{2}$	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	$4\frac{1}{2}$	101,10 bz G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	10225, G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	95,50 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	101,40 G.
KronpRudolfb.	4	95,60 G.
do. Salzkammg	4	102,60 bz
LmbCzern. stfr	4	94,20 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	
do. Staats-I. II.	5	112,20 bz
do. Gold-Prio.	4	102,90 B.
do. Lokalbahn	4	101,60 bz G.
do. Nordwestb.	5	105,70 G.
do. NdwB. G-Pr	5	110,10 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	74,80 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,75 bz G.
do. Obligation.	5	106,50 bz
do. Gold-Prior.	4	101,75 G.
Ung Eis-B. G-A.	$4\frac{1}{2}$	
do. do. S.-A.	$4\frac{1}{2}$	98,90 B.
Baltische gar.	5	101,50 bz
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz
Kozl-Wor. g.	4	98,60 bz
do. 1889	4	99,30 bz B.
Ku. CharAs. (O)	4	98,50 bz
do. (Ob.) 1889	4	98,80 B.
Kur.-Kiewconv	4	99,75 bz
Losowo-Seb.	5	101,25 G.
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	94,10 G.
do. Rjäsan g.	4	100,25 G.
do. Smolen g.	5	104,20 B.
Orel-Griasy c.	4	98,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,50 bz B.
Rjasohk-Mor. g	5	103,75 B.
Rybinsk-Bol.	5	100,40 G.
Südwestb. gar.	4	
Transkauk. g.	3	87,10 bz
War.-Ter. g.	5	
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	100,30 bz
Zarskoe-Selo	5	97,20 G.
Anat. Gold-Obl	5	93,60 bz G.
Gotthardb. cv.	4	101,70 G.
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	80,75 bz
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,30 bz G.

Italien. Mittelm.	4	85,80 bz G.
Macedonier	3	60,60 bz
Oeste de Minas	5	77,80 bz G.
Portugies. Obl.	—	63,50 bz G.
Sardinische Obl.	4	70,60 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,25 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,30 bz
do. Lit. B.	5	69,00 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	98,10 bz G.
Northern Pac. I.	6	111,40 G.
do. do. II.	6	87,60 G.
do. do. III.	6	61,75 G.
do. do.	5	31,90 bz
San Louis-Franc.	6	97,00 bz G.
San Louis Franc.	5	84,50 bz
do. do. West.	4	59,60 G.
Southern Pacific	6	106,50 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	101,10 G.
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	116,30 bz
do. d. II.	$3\frac{1}{2}$	111,10 G.
do. III. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,00 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,80 G.
do. do. VII.	4	104,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,30 G.
do. do.	4	102,70 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,30 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,60 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,00 bz
do. do (rz 100)	$3\frac{1}{2}$	99,00 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,75 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,75 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,30 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,60 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	116,40 G.
do. do. X (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	112,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	99,10 bz G.
do. do. künb. 1900	4	104,40 G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	$3\frac{1}{2}$	99,10 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	99,20 bz G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 G.
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,00 bz G.
Preuss. Hyp.-V 1905	4	104,25 bz G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,80 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,70 G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	99,00 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	108,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	104,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,50 G.

Bankpapiere.		
Bank f. Rheinl.	6	108,25 G.
B. f. Sprit-Prod. H	$4\frac{1}{2}$	72,40 bz
Berl. Cassenver.	$5\frac{1}{2}$	127,60 G.
do. Handelsges.	5	152,10 bz
do. Maklerver.	$7\frac{1}{2}$	120,00 bz
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	135,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,70 bz
do. Wechslerbk.	5	101,90 G.

Danz. Privatbank	9	141,60 G.
Darmstädter Bk.	$5\frac{1}{4}$	
do. do. Zettel	$4\frac{1}{2}$	
Deutsche Bank	8	168,10 bz
do. Genossensch	5	114,80 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	124,75 bz G.
Disc.-Command.	6	202,00 bz G.
Dresdener Bank	$5\frac{1}{2}$	151,30 bz
Gothaer Grundcreditbank	$3\frac{1}{2}$	108,90 B.
Königsb. Ver.-Bk	$4\frac{1}{5}$	101,00 bz
Leipziger Credit	8	189,60 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	111,00 bz G.
Maklerbank	$6\frac{1}{2}$	110,90 B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	147,50 bz B.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	119,25 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	102,25 bz G.
Nationalbk. f. D.	$4\frac{1}{2}$	125,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	106,00 bz G.
Oester. Credit-A.	$11\frac{7}{8}$	234,90 bz
Petersb. Disc.-Bk	$11\frac{1}{5}$	157,75 G.
do. intern. Bk.	12	157,75 G.
Pomm. Verz.-Akt	6	120,25 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	$5\frac{1}{2}$	108,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	137,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60pCt	$5\frac{1}{5}$	167,00 B.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	125,25 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	$5\frac{3}{5}$	114,40 bz G.
Rh.-Westf.-Bank	3	89,00 bz G.
Reichsbank	7,80	156,50 bz G.
Russische Bank	8	118,50 bz G.
Schaffhaus.-Bk.	6	134,20 bz G.
Schles. Bankver.	5	117,60 bz G.
Warsch. Comerz	$10\frac{2}{5}$	
do. Disconto	$9\frac{1}{2}$	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	194,50 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	—	805,00 bz G.
do. Neust.	0	85,25 G.
Hann.-St. P.	$3\frac{1}{2}$	79,70 B.
Humboldth.	6	132,80 G.
Kurfürst	—	1275,00 G.
Moabit	7	1[illegible]0,00 B.
Passage	4	82,20 bz G.
Weissens.	—	714,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	205,00 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	93,30 G.
Berl. Lagerhof	0	84,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	113,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	43,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	126,00 bz G.
Königstd. Br.	5	117,50 G.
Landré Br.	$8\frac{1}{2}$	193,00 bz G.
Münch. V.-Br.	3	125,75 bz G.
Patzenhofer Br.	16	272,50 G.
Schultheiss-Br.	—	243,75 bz G.
Bresl. Oelw.	4	84,80 G.
do. Sprit-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	114,00 G.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	113,00 bz
Chem. Fab. Milch	10	136,00 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	9	133,50 bz
Ch. F. Leopoldsh.	$3\frac{1}{2}$	86,10 bz G.
do. St. Pr.	5	119,00 B.
Ch. F. Oranienb.	0	76,00 B.
Ch. F. Union	10	129,10 bz G.
Danziger Oel	0	93,00 B.
do. St. Pr.	10	106,25 G.
Dtsch. Thonröhr.	6	136,25 bz G.
Dynamit Trust.	10	142,75 B.
Egestorff. Salz.	$8\frac{1}{2}$	137,50 bz G.

Gummi HarWien	20	283,00 B.
do. Schwanitz	$12\frac{1}{2}$	190,00 B.
do. Voigt Winde	8	141,10 bz G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	43,10 G.
Berl. Anh.	—	132,60 B.
Bresl. Lnk.	$7\frac{1}{2}$	155,75 bz G.
do. Hofm.	5	130,50 bz G.
Chemnitz	6	117,20 bz
Flöther	7	115,25 G.
Germ. V.-Akt.	—	85,00 bz G.
GörlitzKärn.	10	152,00 bz
Görl. Lüdr.	—	147,60 G.
H. Paucksch	3	92,50 bz G.
Lud. Löwe	18	322,60 bz G.
Pomm. cv.	4	79,60 G.
Schwarzk.	—	234,50 bz B.
Stett.-Vlk.-B.	$7\frac{1}{2}$	125,70 bz
Stett. St. Pr.	$7\frac{1}{2}$	141,40 G.
Sudenburg.	10	229,00 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	$2\frac{1}{2}$	98,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	$4\frac{1}{2}$	115,10 bz
do. (Giesel)	2	98,25 bz
Bresl. Pferde-Bh.	7	145,50 G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	163,00 B.
Charlottenburg.	0	110,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	$12\frac{1}{2}$	276,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	7	112,00 bz G.
Sächs. Kamg.	$3\frac{2}{3}$	77,90 B.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	88,10 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	93,90 bz
Fraust. Zucker	12	108,90 bz
Glauz. Zucker	$6\frac{1}{2}$	99,90 B.

Bergwerks- u. Hüttenges.		
Berzelius	9	121,10 bz G.
Boch. Gussstahl	$4\frac{1}{2}$	135,75 bz
Bonifacius	0	94,50 bz B.
Concordia	4	111,50 bz
Consolidation	8	174,50 bz
Courl. Bgw.	0	77,25 bz G.
Dannenbaum	3	102,00 bz G.
Donnersmarck. do. cv.	6	112,40 bz
Dtm. Union P. A.	—	55,60 bz
Eschweiler	3	109,40 bz G.
Gelsenkirchen	6	165,90 bz
Hörder Bergw.		66,00 bz
Hugo Bgw.	7	166,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	42,75 bz G.
Kölner Bgw.	5	148,10 bz G.
König u. Laura	4	124,00 bz
do. P. A.	8	182,25 G.
Lauchham. cv.	$4\frac{1}{2}$	81,00 G.
do. conv.	$5\frac{1}{2}$	109,00 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	58,00 bz B.
do. P. A.	—	90,00 B.
Marienh. Ktz.	1	50,10 bz G.
Oberschl. Bed.	$2\frac{1}{2}$	77,25 bz G.
do. Eisen-Ind.	$3\frac{1}{2}$	85,00 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	129,50 bz
Pluto	5	135,50 bz G.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	11,30 G.
Lit. A.	—	30,00 bz G.
Rh. Anthr. Nassau	0	75,75 G.
Riebeck. Wk.	10	169,40 bz G.
Schl. Zinkhütte	14	193,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	14	192,25 G.
Stolb. Zink-H.	0	36,90 B.
do. St.-Pr.	5	106,90 bz
Tarnowitz L. A.	—	42,50 bz
West. Un. cv.	6	103,75 G.
do. Pr.	12	166,75 bz G.

Druck und Verlag der [illegible]buchdruckerei von W. Lecker u. Co. (A. [illegible]) in Bonn.